

möglich so groß seyn, um ein wohlgezogenes Mädchen zur Flucht aus dem väterlichen Hause zu verleiten. Auf der andern Seite fand er wieder einige Beruhigung in der Betrachtung, daß ein treuer Liebhaber die Geliebte doch unmöglich ihrem Schicksale würde überlassen haben, denn das feinste Zartgefühl konnte ihn nicht hindern, ihr wenigstens in einiger Entfernung zu folgen:

Die Mittagsstunde war bereits vorüber, und Theodora konnte jeden Augenblick eintreffen. Ernst wurde unruhiger und hoffnungsloser; da er aber oft an sich erfahren hatte, daß die Stürme des Herzens manchmal am schnellsten durch den Frieden der Natur beschwichtigt werden, so ging er in den Garten, wo auch gespeiset werden sollte. Vom blauen, wolkenlosen Himmel strahlte ihm eine wunderbare Ruhe entgegen, und sein ganzes Wesen schmolz von einem unendlichen Sehnen, in welchem das Bild der Geliebten, wie auf einer zitternden Wasserfläche, auf Augenblicke erschien und verschwand. Während er so, in sich verloren, auf der schattigen Terrasse des Gartenhauses auf und abging, langte Theodora mit ihrer Tante im väterlichen Hause an. Der alte Bergrath stellte sich erzürnt, so erzürnt, als es gehen mochte, gab seiner Schwester einen heimlichen Wink, nahm hierauf Theodoren bei der Hand, und sagte: Wir essen heute im Gartenhause; Komm, die Suppe und Dein Bräutigam warten schon lange. Das Mädchen fuhr bei diesen Worten zusammen, hatte jedoch nicht den Muth, auch nur die leiseste Einrede zu machen, und folgte ihrem Vater mit ungewissen Schritten. Als sie in den Garten trat, und dort ihren unbekanntem Reisegefährten erblickte, war ihre Ueberraschung so groß, daß sie sich an ihre Tante halten mußte, um nicht zu Boden zu sinken.

Hier ist noch ein Herr von Ellern, sagte der Bergrath, und Du hast nun die Wahl, ob Du diesen haben willst, oder seinen lustigen Better mit dem Höcker.

Theodora hielt die Rede ihres Vaters für Spott, aber Ellern, der ihre Verlegenheit schmerzlich empfand, löste ihr das Räthsel durch wenige Worte, und als er noch den zartangedeuteten Wunsch nach ihrem Besitze hinzusetzte, unterbrach ihn Theodorens Vater, und sagte mit aufgehobenem Zeigefinger zu seiner Tochter:

Dora, Du hast eine Strafe verdient, und diese soll darin bestehen, daß Du Dich still und stumm in Dein Schicksal ergiebst.

Theodora warf einem Blick verschämter Liebe auf Ellern, und fiel ihrer Tante um den Hals. Diese ergriff die Hände der Liebenden, und legte sie in einander. Ellern drückte den ersten Kuß auf die glühende Wange seiner Braut, der alte Bergrath aber klatschte in die Hände, und rief:

Nun hat der kleine Höckerwamm die Wette doch verloren.

Die Passionsblume.

Hier im Garten hab' ich eine
Passionsblum' aufgezogen,
Sie gerankt um's Laubengitter.
Ach! das herbe Weh der Liebe
Neben der besternten Blume
Nun in Thränen auszufließen,
Lindert etwas mir die Schmerzen.
Aber wann in Aethers Fernen
Spät die schönern Blumen keimen,
Blick' ich lieber auf zu jenen,
Die nicht lindern bloß, die — heilen!

Fr. Raßmann.

Charade von drei Sylben.

Auf einer Wanderung durchs Erzgebirge.

Dich grüße ich in heitrer Morgenfeier,
Im Perlenglanz womit dich Phoebus schmückt.
Es tönt des Gottes wunderholde Leyer,
An deines Stromes fluthenreichem Weiher,
Im stillen Thal das hoch das Herz entzückt.

Dich grüße ich, des Ganzen Lebensquelle,
Die die Natur aus treuer Mutterbrust
Uns strömen läßt, daß deine zarte Welle
Uns in der dritten rein und silberhelle
Umfang' in heimlich süßer Lust.

Ich seh' im Morgenstrahl die ersten glühen,
Gleichwie Aurorens goldnen Widerschein,
Und Blumen seh' ich reich das Grün durchziehen.
Laß Gott in gleichem Schmelz die Blumen blühen
In meines Heimathkreises Blüthenhain.

Wilibald.

Auflösung des Anagramm's in No. 125.

Det. Leo.